

Baby, it's cold outside

Ein Adventskalender

Von FreeWolf

Kapitel 1: 1. Dezember - Kälte

1. Dezember | Kälte

Charaktere: Mao Chou (Mariah), Mathilda

(Ich will euch die erste Geschichte nicht länger vorenthalten. Enjoy it! :))

Mao verzog leicht das Gesicht, während sie hinter Mathilda das Bürogebäude verließ und ihr ungebremst die Kälte ins Gesicht schlug. Die Rosahaarige hatte sich bereits die gewünschte Zigarette angezündet, und der Rauch verwehte in winzigen Schwaden über ihren Köpfen, vermischt mit weißer Atemluft.

„Hast du die Wolken gesehen? Sieht stark nach Regen aus“, fröstelnd zog die junge Frau mit dem Pink gefärbten Haar ihren Schal noch etwas enger um sich, vergrub ihre Nase darin. Ihr Atem hing minutenlang vor ihr in der Luft, und sie betrachtete fasziniert die feinen Schnörkel, die er in der Luft neben Mathildas Rauchschwaden formte. Die Rosahaarige antwortete nicht, sondern nahm bloß einen weiteren Zug von ihrer Zigarette, deren glimmende Spitze im schummrigen Halblight des Tages aufleuchtete wie das Licht einer kleinen Kerze.

Mao zuckte mit den Schultern, machte einen Schritt in den Lichtkreis der Straßenlaterne, welche eben flackernd ihren Dienst angetreten hatte, als könne ihr das künstliche Licht gleichzeitig etwas Wärme geben.

„Warum stehe ich hier überhaupt herum und friere mir den Hintern ab, nur, damit du in aller Ruhe deine Fluppe rauchen kannst?“, stellte sie die nächste Frage, die wahrscheinlich ebenso unbeantwortet bleiben würde wie die vorherige. Es war schwer, mit der Rosahaarigen ein Gespräch zu führen. Sie sagte kaum einmal etwas, besonders nicht, wenn es um Maos Lieblingsthemen ging, belanglosen Klatsch und, noch interessanter, den Wetterbericht. In dem Bezug schien die Französin einfach in einer eigenen Welt zu leben. Außerdem äußerte sie kaum einmal eine Meinung – und wenn das Wunder doch geschah, stritten sie beiden sich anschließend, dass die Fetzen flogen.

Mao zog den Schal wieder von ihrer Nase. Ihr Atem hatte die feine Wolle rund um Nase und Mund unangenehm angefeuchtet.

Verdammtes Wetter, schimpfte sie in Gedanken, und gleich weiter: verdammter Winter, verdammte Kälte. Vor allem letzteres hasste sie. Sie war in einem Bergdorf aufgewachsen, welches lange Zeit in der Entwicklung hinterhergeinkt hatte – sie

wusste, was >frieren< bedeuten konnte. Doch wo auch immer sie sich aufhielt, es gab kein Entkommen.

Dabei war sie nach Südfrankreich gekommen, um endlich einen milden Winter zu erleben, möglichst ohne Schnee, Eis und Kälte. Die goldgelben Augen Maos funkelten im Licht der Straßenlaterne, während Mathilda nur entspannt einen weiteren Zug ihrer Zigarette nahm und sie scheinbar ignorierte.

Die Kälte kroch unterdessen unter die Kleider der beiden Frauen, fraß sich langsam durch die Schichten und Hautschichten hindurch bis auf die Knochen und ließ zumindest Mao langsam, aber sicher einfrieren. Die Pinkhaarige schlang unwillkürlich die Arme um sich und seufzte ungehört, stellte sich bereits die Nacht vor, die sie erwartete, in wenigen Stunden. Sie würde sich frierend in ihre Heizdecke kuscheln, den Tee würde sie auf der Anrichte vergessen, wie immer, und schließlich, nach wie vor bibbernd, einschlafen.

„Frierst du denn nicht, 'tilda?“, Mao trippelte leicht auf der Stelle, trat von einem Bein aufs andere, als wolle sie verhindern, dass ihre Sohlen festfroren. Die Rosahaarige wandte ihr nun doch den Kopf zu, und leise lächelnd zuckte sie mit den Schultern.

Maos Herz machte einen Hüpfer, und sie fühlte sich beschwingt. Auch wenn die Kälte noch nicht vertrieben war, Mathildas Lächeln schaffte es, sie zurückzudrängen. Unwillkürlich blieb sie stehen, erwiderte die Geste mit klopfendem Herzen. Mathilda streckte ihre Hand in den Fingerhandschuhen aus, um Mao am Kragen ihres Mantels zu sich zu ziehen.

Ein letzter Rauch – oder war es der gefrierende Atem? - wich aus ihrem Mund, während sie ihr vor Kälte gerötetes Gesicht dem der Pinkhaarigen annäherte. „Natürlich friere ich“, hauchte sie, und die hellen Augen funkelten, „Aber du vertreibst die Kälte.“

Mao konnte ein Kichern nicht verkneifen, und schlang ihre Arme um den Hals der anderen. Ihre goldgelben Augen trafen Mathildas, und sie lächelte abermals, und winzige Lachfältchen bildeten sich um ihre Augen, wie sie es immer taten.

Normalerweise brachten solche Sätze Mao aus dem Takt. Aber gerade.. genoss sie einfach den Moment, den Nachgeschmack des Tabaks, den sie eigentlich nicht ausstehen konnte und das strahlende Lächeln der Rosahaarigen.

„Zu dir?“, die goldenen Augen hatten noch immer den ruhigen Glanz in sich, den sie immer trugen, wenn sie sich küssten. (Und wenn sie noch anderes taten, doch dies war eine Sache zwischen ihnen, nicht für die Welt.) Mathilda lächelte, zuckte mit den Schultern und verhakte ihre Finger mit Marias. „Wenn du magst.“